

Persistenter Identifier: 1663765238319

Titel: Die deutsche Kunst in Böhmen und Mähren

Autor: Kletzl, Otto

Ort: Berlin

Maße: 264 Seiten

Datierung: [1941]

Signatur: 2Ka 467

Strukturtyp: monograph

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: <https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1663765238319/1/>

Abschnitt: Bildwerke der Renaissance

Strukturtyp: chapter

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1663765238319/167/LOG_0020/



PRAG, DOM, WENZELSKAPELLE WENZELS-LEUCHTER.

BILDWERKE DER RENAISSANCE

In dem bei Giovanni da Bologna herangebildeten Holländer Adrian de Vries hatte sich Kaiser Rudolf II. ein großes Talent der internationalen Hofkunst für seine Prager Residenz gewonnen. In drei Schaffensjahrzehnten entwickelte es hier einen selbstständigen Stil von nordischem Gepräge. Hauptwerke, die de Vries für Prag schuf, gingen der Stadt in Kriegsläufen verloren. So die Gruppe „Amor und Psyche“, welche der Künstler 1593 für den Kammergarten des Kaisers gegossen hatte, jetzt im Louvre, ferner Figurenschmuck des Wallenstein-Gartens auf der Prager Kleinseite, eine seiner letzten Arbeiten, jetzt im Park von Drottningholm in Schweden. Trotzdem finden sich auch noch in Prager Museen kostbare



OLMÜTZ, DOM, GRABPLATTE DES BISCHOFS MARCUS U. ST. MICHAEL, GRABPLATTE DES BÜRGERES EIBENSTOCK

Zeugnisse seiner Gießkunst. Aus schwedischer Kriegsbeute wurde für Prag im 19. Jahrhundert jene Venus-Amor-Gruppe von 1599 zurückgewonnen, welche Benedikt Wurzelbauer als Hauptschmuck des Zierbrunnens für den Park Johans von Lobkowitz ausgeführt hatte. Auf seinem ursprünglichen Platz im kaiserlichen Kammergarten des Hradschins steht dagegen noch der „Singende Brunnen“, zu dessen Vollendung sich viele Kräfte vereinigten. Der Deutsche Hans Peysser schuf nach italienischem Modell die Formen, der tschechische Büchsenmeister Hans Jarosch goß sie 1567 in Bronze aus. Reiner spricht der Geist nürnbergischer Kunst aus dem prunkvollen Wenzelsleuchter, den 1532 die Bräuer und Mälzer der Prager Altstadt für das Grab des Landesheiligen im Veitsdom stifteten. In einem Baldachin über drei antikanischen Säulen, der noch als recht spätgotisch empfundenes Gehäuse gebildet ist, steht der heilige Herzog mit untersetzt breiter Gestalt ganz als biederer Ritter der Dürerzeit. Lebfrische Nürnberger Buben, als Putten leicht verkleidet, unterstützen den schwer Gewaffneten.



FRIEDLAND, STADTKIRCHE, GRABMÄLER DERER VON REDERN

In den Bereich der Nürnberger Gießkunst gehört auch die Grabplatte des 1565 gestorbenen Bischofs **M a r k u s K ü h n** im Dom von **O l m ü t z**. Die Strenge eines Renaissance-Geschmacks, dem sich auch die großartig aufgefaßte Hauptgestalt fügt, wird zuletzt durch das in gleichmäßig dichter Formenfülle dargestellte Rahmenwerk aufgehoben. Im Grabstein des Kaufherrn **H a n s E i b e n s t o c k**, der in einer Seitenkapelle von **S t. M i c h a e l** steht, besitzt **O l m ü t z** auch ein vorzügliches Werk bürgerlicher Steinmetzarbeit. Bei diesem, noch im ersten Drittel des Jahrhunderts entstandenen Relief wirkt sich denn auch spätgotisches Formwesen noch ungleich deutlicher aus. Neu gesehen und sehr lebensvoll dargestellt ist hier die Betergebärde des in Dreiviertelprofil erscheinenden Stifters. Für ganz Nordböhmen brachte die sächsische Reformationskunst neue Möglichkeiten der Grabmalsplastik. Hier ist die vertraute Form des hohen Altars, wie sie der alte Glauben für seinen umfangreichen Bilderkult entwickelt hatte, als Epitaph verwertet worden. An die Stelle der Heiligen und Marien trat nun in diesem altarmäßigen Denkstein der adelige Patronatsherr mit seiner Familie. So auf dem Grabmal des **W o l f S a l h a u s e n** in der Stadtkirche von **B e n s e n**, einem Werk des Meißners **H a n s K ö h l e r** oder im Epitaph der Familie **B o c k**, das **D a v i d S c h w e n k e** aus **P i r n a**



KULM, PFARRKIRCHE, GRABPLATTE PETER KOLBELL
V. GEYSINGK



BENSEN, STADTKIRCHE, GRABPLATTE DR. FRITSCHE

1615 für das Kirchlein von Waltirsche im Elbtal vollendet hat. In die peinliche Schärfe des niederländischen Manierismus übertrug diesen Typus Meister Gerhard Heinrich von Amsterdam; 1615 stellte er in der Stadtkirche von Friedland das Grabmal des österreichischen Feldmarschalls Melchior von Redern auf. Neben der erhöhten Hauptfigur sind links und rechts Bronzestandbilder seiner Frau Katharina und seines Sohnes Christoph aufgerichtet. Ungemein lebendig sind auch die Figuren gesehen, mit denen die obersächsischen Bildhauer einfachere Grabsteine zierten. Sei es die würdige Gelahrtheit des Medikus Fritsch, der als Hausarzt des Salhausen-Geschlechts in dessen Familiengruft von Bensen bestattet worden ist oder die fast unbehilflich schwere Würde des alten Ritters Peter Kolbell von Geysingk in der Kirche von Kulm, immer steigert sich da ein technisch vollendetes Handwerk, das keine Einzelheit des Gewandes oder der Rüstung übersehen wollte, zur Wiedergabe sicher umrissener Persönlichkeiten. Zu den schönsten deutschen Rittergrabsteinen dieser Zeit überhaupt gehört das Epitaph des Herrn Christoph von Wartenberg in der Stadtkirche von Böhmischem-Kamnitz. Der Dresdner Meister Christoph Walter hat es um 1537 geschaffen.



ST. JOACHIMSTHAL, STADTKIRCHE, TAUFCHÜSSEL

Bedeutende Leistungen des deutschen Kunsthandwerks, das im 16. Jahrhundert eine seiner Hoch-Zeiten durchlebte, sind auch in die Sudetenländer gekommen. Andererseits kamen hervorragende sudetendeutsche Kräfte ins Altreich. In Nürnberg etwa, wo der Egerer Johann Sensenschmidt den Buchdruck einführte, errang auch der Iglauer Medailleur und Goldschmied Valentin Maler eine sehr geachtete Stellung. Mit dem Leopold-Sarkophag, den der Olmützer Goldschmied Merten Baumgartner 1549 in kaiserlichem Auftrag für das Stift Klosterneuburg begann, entstand eine der Hauptleistungen deutscher Goldschmiedekunst dieser Zeit. In Prag konnte damals ein zu neuer Bodenständigkeit gelangtes deutsches Handwerk auch den Ansprüchen des kunstverständigen Hofes gerecht werden. Jörg Schmiedhammer, ein Schmied und Büchsenmeister, stellte um das Habsburger Grab Colins im Veitsdom sein berühmt schönes Gitter; die große Wenzelsglocke des Domturmes gossen 1542 die Magister Mathias und Andreas von der Prager Neustadt. Besonders durch die erlesene Schar von Talenten, welche Kaiser Rudolf II. für seine Residenz beschäftigt hat, ist um 1600 auch das sudetenländische Handwerk neu befruchtet worden. Für den Kaiser schuf Wenzel Jamnitzer einen Tischbrunnen und der Königsberger Wilhelm von der Blocke den schönen Entwurf für eine neue Kaiserkrone. Die sächsischen Buchdrucker Michael



BERLIN, SCHLOSSMUSEUM, WAPPENHUMPEN AUS BÖHMEN UND ZUNFTKANNE AUS PRESSNITZ

Peterle und Johann Schumann wirkten von Prag aus für das ganze Land. Der Edelsteinschneider Kaspar Lehmann gar, den der Kaiser 1588 dauernd für seinen Hof gewann, hat mit seiner Schnittechnik den Glasmachern der böhmischen Grenzgebirge Anregungen gegeben, die für die Entfaltung der Kunstglasarbeit im Lande viel bedeuteten. Durch Meisterfamilien, unter denen die Wander von Grünwald, die Schürer von Waldheim hervorragten, war dieses Kunsthandwerk vor allem im gebirgigen Nordböhmen heimisch geworden (s. auch S. 259—261). Durch Emailmalereien auf waldgrünem Hohlglas errang es damals seine ersten, weit über die Landesgrenzen hinaus beachteten Erfolge. Ein Reichsadlerhumpen von 1593, den das Berliner Schloßmuseum besitzt, ist eines der besten Arbeiten dieser Art. Die Zinngießerei konnte besonders im Bereich der Fundstätten des Erzgebirges gedeihen. Ein Taubekenzkrantz von 1575 mit dem Meisterzeichen von Hans Wildt d. Ä., der sich als eine Stiftung des Patriziers Hans Roth in der Stadtkirche von St. Joachimsthal erhielt, ist eines ihrer Hauptwerke. Mit welcher überlegener Sicherheit Wildt die Ornament- und Figurenstiche von Nürnberger Kleinmeistern in zinnerechte Formen zu bringen wußte, bezeugt schon die Kanne, welche er für die Fleischerzunft von Preßnitz schuf. In Concz Welcz, der 1545 auch das vorzügliche Siegel von Joachimsthal stach, erhielt diese Stadt der Silberfunde den besten Meister ihrer Medaillenkunst.